

Dr. Craig Keener, Römer, Vorlesung 17, Römer 16:7-20

© 2024 Craig Keener und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Craig Keener über den Römerbrief. Dies ist Sitzung 17 zu Römer 16:7-20.

In Römer Kapitel 16, Vers 7 haben wir uns Andronikus und Junia angesehen.

Hier heißt es, sie seien herausragende Apostel gewesen. Manche argumentieren, Junia sei neben Andronikus ein männlicher Apostel gewesen. Sie behaupten, es sei eigentlich Junias, aber das passt nicht in die Originalsprache.

Junia ist hier eindeutig eine Frau. Entgegen einigen Übersetzungen war Junia in antiken Texten immer ein Frauenname. In der antiken Literatur gibt es davon keine Ausnahmen.

Die vorgeschlagene Kontraktion des männlichen Namens Junianus funktioniert nicht, da diese Kontraktion für Junianus nirgendwo vorkommt. Teilweise, weil sie bei einem lateinischen Namen nicht funktionieren soll. Man kürzt einen lateinischen Namen wie Junianus nicht zu Junias zusammen. Es bleibt Junia.

Die meisten Gelehrten kommen daher zu dem Schluss, dass sie neben Andronikus eine Apostelin ist. Dies liegt zum Teil daran, dass Paulus sich nirgends auf die Meinung der Apostel als Gruppe beruft. Und zum Teil daran, dass sogar Johannes Chrysostomus sie hier als Apostelin bezeichnet, obwohl die Aktivitäten der Frauen noch stärker eingeschränkt waren als je zuvor. Er scheint seine Überraschung auszudrücken, sagt aber: „Seht, sogar Paulus nennt sie eine Apostelin.“

Grammatikalisch wurde es anders argumentiert, und ich glaube, es kann auch anders argumentiert werden, wenn man einen Grund dafür hat. Da Paulus sich aber nirgends auf die Meinung der Apostel als Gruppe beruft, halte ich es höchstwahrscheinlich für so. Wir können die Bedeutung des Apostels hier nicht willkürlich reduzieren oder einschränken.

In den Evangelien und in der Apostelgeschichte des Lukas scheint die Bezeichnung „Apostel“ üblicherweise auf die zwölf Apostel beschränkt zu sein – mit Ausnahme einer Passage in Apostelgeschichte Kapitel 14, wo Paulus und Barnabas als Apostel bezeichnet werden. Paulus beschränkt den Begriff Apostel in seinen Schriften, zu denen auch diese gehört, jedoch nicht ausschließlich auf die zwölf Apostel. Paulus verwendet den Begriff für sich selbst, was Lukas wiederum nur ein paar Mal in Apostelgeschichte Kapitel 14 tut, aber Paulus verwendet ihn für sich selbst in Römer

1:1 und Römer 11:13. Dies sind die einzigen beiden anderen Verwendungen des Begriffs Apostel im Römerbrief.

Er verwendet es auch an anderer Stelle für Jakobus, Galater 1. Er verwendet es für Silas und Timotheus, wahrscheinlich in der Thessalonicher-Briefkorrespondenz. In 1. Korinther 15 spricht er davon, dass Jesus den Zwölfen und dann einigen anderen und schließlich allen Aposteln erschien. Für Paulus handelt es sich also um eine größere Gruppe als die Zwölf.

Und Junia könnte sogar zu dieser größeren Gruppe gehört haben, obwohl er, wenn er an die 70 denkt, die bei Lukas ausgesandt wurden, wahrscheinlich mit ihrem Mann ausgesandt worden sein könnte, aber das wäre wahrscheinlich die einzige Möglichkeit gewesen. Aber in jedem Fall verwendet Paulus den Begriff weiter gefasst. Immer wenn er im Zusammenhang mit Aposteln der Gemeinden steht, sagt er immer Apostel der Gemeinden.

An einigen Stellen wird das als Botschafterin der Gemeinden erwähnt, aber hier beschränkt er sich nicht darauf. Sie sind einfach herausragend unter den Aposteln. Und wenn das nicht der Fall ist, wenn man es nicht im engeren Sinne der Zwölf verwendet, sondern im paulinischen Sinne, haben wir keinen Grund, sie als Apostelin im paulinischen Sinne abzulehnen, es sei denn, wir gehen von der Prämisse aus, dass eine Frau keine Apostelin sein kann.

In diesem Fall könnten wir das, was wir beweisen wollten, unterstellen, da es sich in diesem Fall um einen Zirkelschluss handelt. Ich erwähne das, weil im Römerbrief doppelt so viele Männer wie Frauen begrüßt werden, er aber auch doppelt so viele Frauen wie Männer lobt. Ich schlage nicht wirklich vor, eine Quote festzulegen, aber das ist nicht nur auf Römer Kapitel 16 beschränkt.

Wir haben andere Texte, in denen Frauen für Gott sprechen. Wir haben Frauen, die auf prophetische Weise für Gott sprechen. Im Alten Testament haben wir Mirjam, Exodus 15.

Sie ist eine enge Prophetin. Hulda, 2. Könige 22. Sie scheint die bedeutendste prophetische Figur dieses Teils von Josias Herrschaft zu sein.

Später ist Jeremia sehr wichtig. Jeremia war zu diesem Zeitpunkt, glaube ich, bereits da. Aber Hulda wird gesandt, um das Wort des Herrn zu verkünden, genau wie Jesaja. Jesaja wurde ein Jahrhundert zuvor von Hiskia gesandt, um in einer ähnlichen Situation das Wort des Herrn zu verkünden.

Debora, Richter 4:4, Richterin über ganz Israel. Und natürlich war das etwas Besonderes. Es war nicht alltäglich.

Im Hebräischen wird sogar ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie eine Richterin war, was dies unterstreicht. Und Prophetin war nicht ganz so ungewöhnlich. Aber denken Sie einmal darüber nach, wie viele Menschen sowohl Propheten als auch Richter waren? Da wäre Samuel, da wäre Debora, und vielleicht könnte man Moses auch so betrachten, aber das war es auch schon.

Prophetische Richter, die das Wort des Herrn verkünden und Gottes Volk durch den Geist Gottes regieren, sind im Alten Testament wahrscheinlich das am nächsten kommende Vorbild für neutestamentliche Apostel (2. Korinther 3 mit Mose usw.). Aber es gibt auch Jesajas Frau in Jesaja Kapitel 8, wo er auf die Prophetin eingeht. Im Neuen Testament wird Hanna im Tempel mit Simeon gepaart (Lukas Kapitel 2). Und in Apostelgeschichte Kapitel 21 gibt es die vier Töchter des Philippus, die in gewisser Weise mit Agabus gepaart sind.

Agabus erscheint auch früher in der Apostelgeschichte, aber Lukas betont dies gerne, weil die Prophezeiung in seinem programmatischen Apostelgeschichte Kapitel 2, Verse 17 und 18 so zentral ist: „Eure Söhne und Töchter werden weissagen. Über meine Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgießen.“ Und er fährt fort und fügt in Anlehnung an Joel hinzu: „Sie werden weissagen.“

Diese Ausgießung des Geistes für prophetische Reden, nachdem Jesus gekommen war und der Geist ausgegossen wurde, richtet sich also an alle Geschlechter, beide Geschlechter, alles Fleisch, Jung und Alt usw. Und das finden wir wahrscheinlich in Apostelgeschichte Kapitel 21. Paulus erwähnt prophezeiende Frauen in 1. Korinther 11.

Solange ihr Kopf bedeckt ist, dürfen sie beten und prophezeien. Obwohl es in der Passage heißt, dass sie in der Kirche schweigen müssen, es sei denn, er spricht von Playback, meint er wahrscheinlich nicht, dass sie nicht beten und prophezeien dürfen. Er meint etwas anderes.

Sie können beten und prophezeien, solange ihr Kopf bedeckt ist. Dies ist ein weiteres Thema, auf das ich ausführlich eingehen würde und über das ich auch ausführlich geschrieben hätte, einschließlich Wörterbuchartikeln usw., wenn ich über 1. Korinther 11 lehren würde. Aber das würde zu weit vom Thema abschweifen. Deshalb werde ich hier nicht näher darauf eingehen.

Wir haben also eine Richterin. Wir haben hier offenbar eine Apostelin. An anderer Stelle in diesem Kapitel werden Frauen als Mitarbeiterinnen und Diakoninnen des Paulus im Fall von Phöbe erwähnt, eine Art Dienst, der für Paulus und seine Mitprediger dieselbe Bezeichnung trägt.

Dies sind die beiden gebräuchlichsten Begriffe für den Dienst, die von Paulus' Mitbrüdern in seinen Schriften verwendet werden: diakonos und synergos.

Demgegenüber stehen einige Texte, die vom Schweigen der Frauen in der Kirche sprechen: 1. Korinther 14,34-35 und 1. Timotheus 2,11-12.

Dürfen Frauen in Ihrer Kirche am Gemeindegesang teilnehmen? Wenn ja, dann befolgt Ihre Kirche das Gebot des Schweigens der Frauen nicht buchstabengetreu. Aber Sie müssen sich deswegen nicht schämen, denn in anderen Passagen sprechen Frauen für Gott. Sie sind eine Minderheit, und das ist angesichts der Kultur, die ich vorhin erwähnt habe, nicht überraschend. Aber wie viel Schweigen ist in diesen Texten enthalten? Darüber sind sich die Gelehrten nicht einig, und auch die kirchlichen Traditionen sind sich nicht einig.

Dies hängt auch davon ab, wie viel Wert man auf die jahrhundertealte Kirchentradition legt. Es gibt jedoch einige Kirchen, die sich in den letzten Jahrhunderten, wie die Gründer der Heilsarmee, William und Catherine Booth, sehr für Frauen im Kirchendienst und in der Predigt stark gemacht haben. Einige der frühen Methodisten erlaubten Frauen das Predigen, aber besonders im 19. Jahrhundert wurde dies deutlich üblicher. Und im 20. Jahrhundert, in den 1920er Jahren, gibt es eine Frau, die Pastorin einer Megakirche in Kalifornien ist.

Manche Leute glauben, dies habe in den 1960er Jahren begonnen. Tatsächlich gab es in den 1860er Jahren eine echte Wiederbelebung der Unterstützung von Frauen im Kirchendienst in der Heiligungsbewegung. Und bis heute wird behauptet – ich habe die Grundlage für die Statistiken nicht gesehen –, dass die Mehrheit der ordinierten Frauen in der Geschichte in der Heiligungs- und Pfingstbewegung ordiniert wurde.

Aber wie dem auch sei, welcher Kirchentradition Sie auch angehören, wir alle, welcher Kirchentradition wir auch angehören, wenn wir Frauen erlauben, in der Kirche gemeinsam zu singen, fragen uns, was es bedeutet, dass Frauen schweigen müssen? Was bedeutet es, dass Junia eine Apostelin war, wenn wir es tatsächlich so interpretieren? Was bedeutet es, dass Phöbe eine Diakonin war? Was bedeutet es, dass Priska und Aquila beide Mitdienerinnen des Paulus waren? Nun, vielleicht ist es anders, wenn es sich um ein Seelsorgeteam handelt. Vielleicht ist es anders, wenn sie sich hauptsächlich um die Frauen kümmert und er sich hauptsächlich um die Männer. Es gibt viele Details, die wir nicht kennen.

Aber wie passt das nun zum Schweigen der Frauen, zumindest beim Gemeindegesang? Nun, in 1. Korinther 14 sagt er, sie sollten schweigen. Wenn sie etwas fragen wollen, sollen sie ihre Männer zu Hause fragen. Und dann kommt er wieder auf das Thema Schweigen zurück. Ich habe argumentiert, und es gibt in 1. Korinther 14 eine ganze Reihe unterschiedlicher Ansichten, aber wenn ich auf alle eingehe, schweife ich deutlich von Römer 16 ab.

Im Römerbrief gibt es viele verschiedene Ansichten zu 1. Korinther 14, darunter auch Gordon Fees Argument, es sei nicht Teil des Originaltextes. Ich persönlich glaube das

nicht wirklich. Ich finde DA Carsons Argument, es sei Teil des Originaltextes, überzeugender, zumindest für mich.

Aber die Textkritiker sind sich in dieser Frage uneinig. Mein Argument ist: Okay, es sei denn, er wechselt ständig das Thema und schweift bereits ab, dann sehen Sie mich das tun, denn ich schweife gerade von einem Abschweif ab, richtig? Also, Paulus, es sei denn, er wechselt ständig das Thema und schweift erneut ab, geht es hier wahrscheinlich nicht um den Gemeindegesang. Es geht hier wahrscheinlich um die Stille. Und an anderer Stelle sagt er: „Ihr alle, denn es waren Hauskirchen, jeder von euch kann eine Gabe einbringen.“

Sie können mitbringen, was Sie vom Herrn gehört haben. Sie können ein Lied für den Herrn mitbringen. Sie können etwas mitbringen.

Wahrscheinlich meint er das Stellen von Fragen. Warum sollte das ein Problem sein? Warum stellten die Leute Fragen? In jeder Art von Vorlesung im Altertum, ob jüdisch, griechisch oder römisch, war es üblich, dass die Leute die Vorlesung mit Fragen unterbrachen. Nun, manche Fragen waren angebracht.

Manche Fragen zielten nur darauf ab, den Lehrer schlecht dastehen zu lassen. Das wäre in einem kirchlichen Kontext unangebracht, es sei denn, der Lehrer würde etwas wirklich Dummes sagen. Aber ich habe das einmal in einer Sonntagsschulklasse getan, als der Lehrer sagte: „Wissen Sie, es ist nicht wie beim Exodus, als Gott das Meer zurückdrängte, es war nicht wie diese Liberalen sagen, dass es nur durch Wind geschah.“

Und er dachte wie Cecil B. DeMille. Ich schlug Exodus Kapitel 14 auf und las: „Was bedeutet es denn, Sir, wenn es heißt, dass Gott das Meer durch einen starken Ostwind zurücktrieb?“ Und er sagte: „Nun ja, nun ja, er benutzte zwar Wind, aber es war trotzdem Gott.“ Nein, da gibt es keine Diskussion.

Ich war wahrscheinlich einfach unhöflich. Das hätte ich wahrscheinlich nicht tun sollen. Aber trotzdem unterbrachen sie mich manchmal mit ungeschickten Fragen.

Und das war das Schlimmste von allem. Warum sollten Frauen mit ungebildeten Fragen unterbrechen? Die meisten von ihnen waren ungebildet. Die kurzfristige Lösung wäre also, sie ihre Männer zu Hause fragen zu lassen.

Die große Mehrheit der Frauen, insbesondere der Griechinnen, heiratete früh, da es einen Frauenmangel gab und dies zu erwarten war. Im Römischen Reich gab es Steuererleichterungen, wenn man früh heiratete und schnell wieder heiratete, beispielsweise als Witwe oder so. Es war aber auch ein Problem, weil die Kultur noch eher konservativ war und Frauen nicht offen sprechen durften.

Dies galt insbesondere für die Griechen. In einigen Fällen war dies auch in der sehr konservativen jüdischen Kultur der Fall. In Rom oder Mazedonien war dies, wie wir sehen werden, nicht so stark der Fall.

Das könnte ein kulturelles Problem gewesen sein. Hauskirchen sind ein gemischtes Umfeld. Ist man öffentlich oder privat? Man ist zwar in einem Haus, aber es ist eine Versammlung, und Frauen durften nicht vor den Ehemännern anderer Frauen sprechen, da dies ein sehr konservativer Geschmack war, den nicht jeder teilte.

Es mag jedoch darum gegangen sein, die Leute nicht zum Stolpern zu bringen. Aber selbst in diesen Fällen erkannten selbst die Griechen, dass inspirierte Rede etwas anderes ist. Man ließ sie sagen, was sie sagen mussten.

1. Timotheus, Kapitel 2, Verse 11 und 12: „Die Frauen sollen schweigen.“ Was bedeutet das? In dieser Situation sind der erste und zweite Timotheusbrief die einzigen Briefe, von denen wir konkret wissen, dass falsche Lehrer es mit ihren falschen Lehren auf Frauen abgesehen hatten. In 2. Timotheus, Kapitel 3 heißt es, dass diese falschen Lehrer sich in die Häuser von Frauen einschlichen, um diese Frauen in die Irre zu führen, die zwar immer lernten, aber nie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen konnten.

Sie zielten also gezielt auf Frauen ab. Warum? Vielleicht lag es daran, dass die Frauen nicht ausgebildet waren. Selbst die jüdischen Frauen kannten die Thora nicht so gut wie die Männer.

In 1. Timotheus, Kapitel 5, ist auch die Rede von Frauen, die von Haus zu Haus gehen, Gerüchte verbreiten und sich in andere einmischen. Einer der Begriffe dort bedeutet wahrscheinlich, Unsinn zu verbreiten. Gordon Fee zeigte dies in Lehrkontexten, die mit der Verbreitung falscher Lehren zu tun haben können.

In anderen Kontexten bedeutet es zumindest, Unsinn zu verbreiten. Und ich sagte: „Könnten Sie mir die griechischen Texte dazu zeigen?“ Er schickte mir einen Ausdruck mit allen Beispielen des Wortes in der griechischen Literatur. Ich sagte: „Okay, ich glaube Ihnen.“

Aber auf jeden Fall handelte es sich um Witwen. Warum sollten Witwen von falschen Lehrern benutzt werden, um falsche Ideen zu verbreiten? Und warum zielten sie insbesondere in 2. Timotheus Kapitel 3 auf Frauen ab, aber wahrscheinlich besonders auf Witwen? Nun, die Witwen – da war kein Mann. Und die Häuser, die Frauen gehörten, gehörten normalerweise Witwen.

Und wo trafen sich die Gemeinden? In Privathäusern. Das macht die Situation dort verständlich. Paulus führt dies in 1. Timotheus, Kapitel 2, Verse 13 und 14, in der Schöpfung aus.

Und hier wird es wirklich zu einer Frage, wie weit wir gehen. Es gibt also eine Kluft zwischen denen, die Frauen fast jedes Amt zugestehen, und denen, die ihr Amt einschränken. Obwohl ich dazu neige, Frauen ein breites Spektrum an Ämtern zuzusprechen, nein, ich unterstütze es, dass Frauen ein breites Spektrum an Ämtern haben.

Ich möchte ihren Dienst nicht einschränken. Ich sehe hier in einigen Punkten eher einen kulturellen Einfluss, aber ich habe sehr gute Freunde, die die gegenteilige Ansicht vertreten, darunter auch sehr gute Freunde, die sehr gute Kommentare zum Römerbrief schreiben. Dies ist also eines der Themen, bei denen Christen meiner Meinung nach unterschiedliche Ansichten haben können.

Es hängt oft davon ab, mit welchen Texten wir beginnen. Wir beginnen mit den prophezeienden Frauen. Wir beginnen mit Debora und so weiter.

Manche Leute sagen, im Neuen Testament seien keine Frauen als Pastorinnen genannt. Das stimmt. Es gibt auch keine Männer, die ausdrücklich als Pastoren genannt werden.

Die wichtigsten Begriffe, die Paulus für seine Amtsbrüder verwendet, sind *sunergoi* und *diakonos*. Und zumindest in jeweils einem Fall wird dieser Begriff für eine Frau verwendet. Wie können wir also diese Unterschiede auflösen? Es hängt manchmal davon ab, mit welchen Texten wir beginnen und welche Texte wir als normativer betrachten.

Manche Leute machen es so. Es gibt eine Regel, 1. Korinther 14, 1. Timotheus 2, aber in bestimmten Fällen macht man Ausnahmen. Manche Leute machen es so, Frauen dürfen diese Dinge tun, außer in Ausnahmefällen.

Und so sehe ich die Passagen in 1. Korinther 14 und 1. Timotheus 2. Andere wiederum meinen, es beziehe sich auf verschiedene Arten von Ämtern. Bestimmte Ämter seien ihnen erlaubt, andere nicht. Ich frage mich dann: Wenn sie Richter über ganz Israel und Apostel sein können, warum sollte man sie dann einschränken? Ich schildere Ihnen also meine Sichtweise.

Ich versuche auch, Ihnen die anderen Ansichten darzulegen. Aber wo auch immer wir uns befinden, wir sind uns alle einig, dass Frauen weiterhin am Gemeindegesang teilnehmen können, nicht wahr? Wir können also alle weiterhin Freunde sein. Philipper Kapitel 2, hier ein Zitat aus der NIV: „Ich bitte Euodia und Syntyke, diese Frauen, die an meiner Seite für das Evangelium gekämpft haben, zusammen mit Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens stehen, um Gottes willen.“

Er wird weiter über ihre Spaltung untereinander sprechen. Doch es gab auch Frauen, die an der Seite von Paulus im Dienst standen, in Philipper Kapitel 4. Beachten Sie, wo in Paulus' Schriften die Häufung von Frauen im Dienst erwähnt wird, nämlich in Römer Kapitel 16 und Philipper Kapitel 4. Ich glaube nicht, dass das ein Zufall ist. Rom und Philippi waren zwei der geschlechterprogressivsten Orte des Reiches.

Und von den Städten, an die Paulus schrieb, waren sie in Bezug auf die Geschlechtergerechtigkeit wahrscheinlich die fortschrittlichsten Orte im Reich. Ist es möglich, dass Frauen eher bereit waren, dort einen geistlichen Beruf auszuüben, wo ihnen mehr Möglichkeiten offen standen? Und zumindest möchte ich die Frage stellen: Ist es möglich, dass mehr Frauen dort einen geistlichen Beruf ausübten, wo ihr Amt mehr Anerkennung und mehr Akzeptanz fand? Denken Sie darüber nach, und möge der Herr uns allen Weisheit schenken, während die Kirche in seinem Werk voranschreitet. Römer Kapitel 16, Verse 8–10, Ampliatus 16:8 und Urbanus 16:9. Dies waren beides gebräuchliche Sklavennamen.

Wenn Paulus sie im östlichen Mittelmeerraum traf, handelte es sich wahrscheinlich um Freigelassene, was erklären würde, wie sie nach Rom gelangen konnten. Paulus hatte sie offensichtlich nicht in Rom getroffen, da er noch nicht dort gewesen war. Urbanus ist ein lateinischer Name.

Vielleicht wurde er also von einem Bürger benannt und freigelassen. Wäre er von einem römischen Bürger freigelassen worden, wäre er selbst römischer Bürger. Er wäre also einer der römischen Bürger auf der Liste, auch wenn viele von ihnen dies offenbar nicht sind.

Aber auch hier gibt es vieles, was wir nicht wissen. 16.10, der Haushalt des Aristobulus. Das ist interessant.

Zu den Haushalten konnten auch Sklaven gehören. So wurde der Begriff Haushalt damals verwendet. Also vielleicht Sklaven und Freigelassene aus dem Haushalt von Aristobulos.

Aristobulos war ein Prinz aus der Linie von Herodes dem Großen. Wir wissen, dass er in Rom lebte. Er mag zwar bereits verstorben sein, aber in seinem Haushalt wäre es prestigeträchtig, Personen zu erwähnen, die diesem bestimmten Haushalt angehörten.

Und in Vers 11 haben wir jemanden namens Herodian, der ebenfalls zu diesem Haushalt gehörte. Daher könnte sein Name stammen. In Vers 16,11 können Sklaven mächtiger Leute selbst mächtig und sogar reich sein.

Sie konnten enorme Reichtümer kontrollieren. Auch das ist ein großer Unterschied. Die Hausklaverei in Rom unterschied sich stark von der Sklaverei, die wir in Amerika

kennen, sogar größtenteils von der Haussklaverei in Amerika, obwohl Frauen in beiden Fällen sexuell belästigt werden konnten.

Doch die Sklaven der Mächtigen konnten mächtig und reich sein. Und wenn sie freigelassen wurden, waren die Freigelassenen der Mächtigen oft sehr mächtig. Manchmal besaßen Sklaven des Kaisers und sicherlich auch Freigelassene des Kaisers mehr Macht als römische Senatoren.

Sein Name Herodianus – nach allem, was wir über Namen in der Antike wissen – könnte darauf hindeuten, dass er ein Sklave oder ehemaliger Sklave aus der Familie der Herodes war, deren Familienmitglieder und deren Haushalte in Rom lebten. Auch der Haushalt des Narziss gehörte dazu. Angesichts der Größe Roms ist es durchaus möglich, dass es mehrere Personen namens Narziss gab, aber es könnte besonders prestigeträchtig gewesen sein, Mitglieder dieses Haushalts namentlich zu nennen.

Sie dürfen zwar nicht ihre einzelnen Namen nennen, aber Sie können sagen, dass es sich um Mitglieder des Haushalts von Narcissus handelte. Das war ziemlich prestigeträchtig. Narcissus war Claudius' freigelassener Sekretär.

Er verfügte über große Macht. Sein Vermögen betrug 400 Millionen Sesterzen, ziemlich viel. Ein durchschnittlicher Mensch würde, schätze ich, 400 Millionen Jahre brauchen, um das zu verdienen, 400 Millionen Tage, entschuldigen Sie.

Also vielleicht nur eine Million Jahre. Aber Pallas war der Freigelassene von Antonia. Er war ein anderer Freigelassener und er unterstützte Agrippa II.

Wir nennen sie Agrippa Jr., um sie von Germanicus, der Frau Agrippas, zu unterscheiden. Sehen Sie, deshalb muss ich mich an meine Notizen halten, denn ich bin ADHS-krank und habe all diese anderen Informationen, deshalb schweife ich immer wieder ab. Das Gute an Abschweifungen ist, dass sie Zirkelschlüsse verhindern, nicht wahr? Okay, Entschuldigung.

Pallas, Antonias Freigelassener, unterstützte Agrippinas Heirat mit Claudius. Meine Schüler finden es sehr unterhaltsam, dass er Agrippinas Heirat mit Claudius unterstützte. Dies geschah nach der Hinrichtung oder dem erzwungenen Selbstmord Messalinas, seiner ersten Frau, die ihn töten und den Thron besteigen lassen wollte. Narziss hingegen war für eine andere Frau.

Als Claudius Agrippina heiratete, verlor Narziss seine Macht und Pallas, der andere Freigelassene, wurde derjenige, der die Macht innehatte. Pallas – Sie haben vielleicht von seinem Bruder Felix gehört – wurde zum Statthalter von Judäa ernannt, obwohl er ein Freigelassener war. Er gehörte eigentlich nicht zu den Statthaltern.

Doch Agrippina siegte, und damit auch Pallas, und Narziss verlor einen Großteil seiner Rolle, konnte aber weiterhin einiges tun, bis er im Jahr 54, kurz nach Neros Machtergreifung, zum Selbstmord gezwungen wurde, weil Neros Mutter ihn nicht ausstehen konnte, da er sich für eine andere Frau für den vorherigen Kaiser, Claudius, eingesetzt hatte. Diesem half sie dann beim Sterben, damit ihr Sohn Nero der nächste Kaiser werden konnte. Sie half auch beim Sterben von Britannicus, dem anderen potenziellen Thronfolger. Aber das führt nun vom Thema ab.

Wenn es sich also um denselben Narziss handelt, wäre er zu diesem Zeitpunkt zwar bereits verstorben, aber erst kürzlich verstorben. Sein Haushalt hätte aufgrund der Verbindung zu seiner früheren Bedeutung immer noch eine gewisse Bedeutung. Es könnte ein anderer Narziss sein, aber es könnte der berühmtere, der bekanntere sein. Kapitel 16, Vers 12: Tryphena, Tryphosa und Persis.

Dies sind alles Frauennamen. Tryphena ist ein bekannter Name. Tryphosa, nun ja, sie brauchten nur einen Namen, der zu Tryphena passt.

Die Tatsache, dass sie offenbar gemeinsam benannt wurden, lässt wahrscheinlich darauf schließen, dass sie Zwillinge waren. Zumindest wären sie Schwestern gewesen. Sie stammten aus demselben Haushalt.

Persis ist ein sehr seltener griechischer Name. Am häufigsten wurde er für Sklaven und Freigelassene verwendet, insbesondere für Sklaven, die aus Persien importiert worden waren. Es könnte sich also um eine Sklavin oder Freigelassene aus Zentralasien handeln, also mit asiatischem Hintergrund.

Rufus und seine Mutter, 1613. Wenn Paulus von Rufus' Mutter als „auch meine Mutter“ spricht, ist er höchstwahrscheinlich nicht buchstäblich Rufus' Bruder. Es handelt sich um eine fiktive Verwandtschaftssprache, die wir im Neuen Testament häufig finden.

An fiktiver Verwandtschaftssprache ist nichts auszusetzen. Es ist, als würden wir Bruder oder Schwester sagen. Im frühen zweiten Jahrhundert brachte es die Christen jedoch in Schwierigkeiten mit ihren Kritikern. Diese behaupteten, sie würden Inzest begehen, weil sie Dinge sagten wie: „Ich liebe dich, Bruder“, „Ich liebe dich, Schwester“.

Sie wurden auch des Kannibalismus beschuldigt, weil sie das Abendmahl einnahmen und behaupteten, sie würden Leib und Blut des Herrn essen. Aber wenn man andere als Brüder und Schwestern in Christus bezeichnet, ist das im spirituellen Sinne buchstäblich so, genetisch gesehen aber fiktiv. Wenn Menschen also von jemandem als ihrer Mutter sprachen, der nicht ihre biologische Mutter war, dann war das jemand, den sie wirklich respektierten und dem sie sehr nahe standen.

In der Kultur meiner Frau nennt man ältere Menschen oft Mütter oder so, aber das wurde als besondere Anrede für Intimität verwendet. Es war eine enge Bindung. Paul hatte sich mit dieser Person sehr gut verstanden.

Es handelt sich also um jemanden, den Paulus kennt. Vermutlich ist sie verwitwet. Das ist ein Argument des Schweigens, und ich denke, es ist ein stärkeres Argument des Schweigens als manche andere, weil der Ehemann nicht erwähnt wird, aber es ist nicht sicher.

Wahrscheinlich ist sie verwitwet und Paulus kannte sie, da er noch nicht in Rom war. Rufus und seine Mutter kannte er vermutlich von anderswo. Rufus ist möglicherweise der Sohn von Simon von Cyrene, und dies ist die Witwe von Simon von Cyrene, an die Sie sich vielleicht aus Markus 15,21 erinnern. Da Markus 15,21 möglicherweise an die Gemeinde in Rom gerichtet ist (viele Gelehrte glauben, dass es an die Gemeinde in Rom gerichtet war), wird Simon von Cyrene als Vater zweier Personen identifiziert, die der Gemeinde, die das Markusevangelium zuerst empfing, namentlich bekannt waren.

Er ist der Vater von Alexander und Rufus. Nun, es gab viele Diaspora-Juden in Jerusalem, wie in Apostelgeschichte 6:9, was den römischen Namen erklären könnte, obwohl er nicht auf Libertiner oder gar römische Bürger beschränkt war. Durch die Verfolgung zerstreuten sich viele der kyrenäischen Jerusalemer Gläubigen, darunter vermutlich auch Simon von Kyrene.

Da er in Matthäus, Markus und Lukas namentlich erwähnt wird, ist es wahrscheinlich, dass die Kirche wusste, wer er war. Es war nicht nur jemand, der das Kreuz trug und nie wieder gesehen wurde. Er war jemand, der ein Jünger Jesu wurde und Teil ihrer Bewegung wurde.

Viele der kyrenäischen Gläubigen aus Jerusalem wurden durch die Verfolgung nach Antiochia zerstreut. In Kapitel 8,4 und 11,20 heißt es: „Zerstreut“. Paulus landete schließlich in Antiochia.

Er könnte Simon von Cyrene gekannt haben, als dieser die Menschen aus Jerusalem vertrieb. Er könnte Simon von Cyrene gekannt haben, als er nach Antiochia kam. Einer der Kirchenführer in Antiochia stammt aus Cyrene, Lucius von Cyrene.

Paulus gehörte also auch zum Leitungsteam der Gemeinde in Antiochia, nachdem Barnabas nach Tarsus gekommen war und ihn dort abgeholt hatte. In Apostelgeschichte 13,1 ist Paulus also Teil dieses Leitungsteams. Wenn Markus also für Rom geschrieben ist, besagt die kirchliche Tradition, dass Markus seine Botschaft offenbar von Petrus in Rom erhielt.

Er setzt voraus, dass sein Publikum Rufus, Simons Sohn, kennt. Es könnte derselbe Rufus sein. Dies könnte der Sohn von Simon von Cyrene sein.

Also, es ist interessant. Wir können das nicht mit Sicherheit sagen, aber es ist interessant. Kyrene lag in Nordafrika.

Wir kennen die ethnische Zugehörigkeit der Menschen in Kyrene nicht, sondern nur ihren Wohnort. Simon war ein gebräuchlicher griechischer Name. Er wurde auch von Juden sehr häufig verwendet, da er dem patriarchalischen Namen Simeon sehr ähnlich ist.

Simon Appelbaum hat ein ganzes Buch über Kyrene geschrieben, über unser Wissen über Kyrene, insbesondere über die Juden dort. Die Bevölkerung dürfte zu etwa einem Drittel aus Griechen, zu einem Drittel aus einheimischen Libyern und zu einem Drittel aus Juden bestanden haben. Simon von Kyrene war also vermutlich, wenn er zum Pessachfest dort war oder dorthin zog, was noch wahrscheinlicher ist, jüdischer Abstammung.

Welcher ethnischen Herkunft er angehörte, wissen wir nicht. Jedenfalls stammte er aus Nordafrika. In Römer 16, Verse 14 und 15 werden viele führende Persönlichkeiten namentlich genannt.

In diesem Fall ist nicht klar, ob Paulus viel über sie weiß. Er spricht von den Brüdern und Schwestern, die bei ihnen sind. Es handelt sich also eindeutig um Leiter von Hauskirchen.

Er kennt die Namen der Anführer, aber nicht alle. Er nennt so viele wie möglich, erwähnt aber Nereus und seine Schwester. Sie ist die Einzige, die keinen Namen hat.

Aber es ist hilfreich, sie alle zu begrüßen. Und der Grund, warum ich sage, dass er nicht alle Namen nennen musste, liegt darin, dass er anscheinend versucht, so viele wie möglich zu nennen. Es ist hilfreich, sie alle zu begrüßen, bevor er kommt, besonders wenn es Fraktionen gibt.

Und er kennt nur die Leute aus seiner Fraktion persönlich. Es ist hilfreich, auch die Leute aus der anderen Fraktion zu nennen und ihnen ebenfalls Grüße zu senden. Und natürlich besteht die Gefahr, wenn man einmal angefangen hat, wo man dann aufhört? Damit habe ich manchmal Probleme.

Aber es ist hilfreich, alle zu begrüßen, bevor er kommt, besonders wenn es Fraktionen gibt. Und er versucht, die Kirche in Rom zu vereinen. Einige der anderen, die hier erwähnt werden, Olympas ist wahrscheinlich eine Abkürzung des griechischen Männernamens Olympiodorus.

Wir haben auch einige römische Namen. Ein römischer Name hier ist Julia. Früher war Rufus ein römischer Name, und später ist Quartus ein römischer Name.

Mit römischen Namen meine ich in der lateinischen Sprache. Er beendet die Aufzählung der Personen, die er grüßt, und sagt: „Grüßt einander mit einem heiligen Kuss“, Vers 16. Manchmal begrüßten sich Lehrer und Schüler mit Küssen, vielleicht einem Kuss auf die Stirn oder so etwas.

In den Evangelien begrüßt Judas Jesus mit einem Kuss. Das ist nicht verwunderlich, denn Küsse wurden damals so verwendet. Doch die anderen, die mit Judas zusammen sind, wollen, dass er die Person kennzeichnet. Das ist sehr düster. Sie wollen sicherstellen, dass die Leute, die ihnen entkommen, die Richtige erwischen.

Normalerweise wurden Küsse jedoch für Verwandte und enge Freunde verwendet, und zwar meist auf den Mund. Verschiedene Kulturen unterscheiden sich in der Art und Weise, wie man Grüße ausdrückt, und auch in der Art und Weise, wie man Küsse zur Begrüßung verwendet. In der Kultur meiner Frau durfte man auf beide Wangen küssen.

Soweit ich weiß, darf man in manchen russischen Kulturen auf die Lippen küssen. In meiner Kultur kann man sich umarmen, aber auf die Lippen zu küssen, scheint schon aus hygienischen Gründen sehr schwierig zu sein, es sei denn, es handelt sich um die eigene Frau oder den eigenen Mann. In jedem Fall war es aber normalerweise ein leichter Kuss, kein leidenschaftlicher.

Später wurde dieser Kuss in der Kirche missbraucht, und so beschränkte die Kirche ihn auf das gleiche Geschlecht, offenbar in der Annahme, dass die meisten Menschen in der Kirche heterosexuell seien. In jedem Fall war es jedoch ein leichter Kuss auf die Lippen. Es gibt wahrscheinlich einen Grund, warum Paulus einen heiligen Kuss bezeichnet, aber Paulus erwähnt den Kuss ungefähr fünfmal.

Nun, einer davon ist der 1. Petrusbrief, aber er erwähnt ihn mehrmals in seinen Schriften. Ich lebte in einer Kultur, in der Kopfbedeckungen üblich waren, und ich lehrte den kulturellen Hintergrund der Kopfbedeckungen. Ich sagte den Leuten nicht, dass sie keine Kopfbedeckungen tragen sollten, sondern erklärte ihnen einfach, was der Hintergrund war, warum es in dieser Kultur des ersten Jahrhunderts üblich war und was bedeckt wurde. Es musste das gesamte Haar sein, obwohl es weiter östlich sogar noch mehr waren.

Wissen Sie, die anderen Studenten diskutierten darüber, wie weit man gehen sollte, ob es in allen Kulturen notwendig sei oder nur in ihrer Kultur, weil es Teil ihrer Kultur sei. Einer der Studenten beharrte darauf, dass jede Frau, die in die Kirche geht und ihr Haupt nicht bedeckt, in die Hölle kommt, weil die Bibel Kopfbedeckungen vorschreibt. Ich sagte ja, aber die Bibel gebietet fünfmal so oft heilige Küsse wie

Kopfbedeckungen, und keiner von euch begrüßte mich mit einem heiligen Kuss, als ich den Raum betrat.

Nein, jetzt ist es zu spät. Tu es jetzt nicht. Aber ich sagte ja schon, ich wollte nicht über Kopfbedeckungen sprechen, sondern einfach, wissen Sie, es war Teil der Sittsamkeit für Frauen in dieser Kultur, und wenn eine verheiratete Frau mit nacktem Haar in der Öffentlichkeit auftrat, galt das im östlichen Mittelmeerraum und eher in konservativen Kreisen als Versuch der Verführung. Ich meine, viele Frauen der Oberschicht taten es nicht.

Das mag Teil des Klassenkonflikts in der Kirche gewesen sein, aber ich schweife ab. Also, das Küssen, der Hintergrund des Küssens. Es mag den Brauch des sekundären Küssens gegeben haben.

Ich habe es in alten Briefen noch nicht sehr häufig gefunden, aber ich habe auch noch nicht in den Papyri nachgeschaut, aber Phrantos sagt: „Gib dieser Person meinen Kuss.“ Paulus hätte also sagen können: „Grüßt einander mit einem heiligen Kuss von mir“, aber wahrscheinlich meint er nur: „Grüßt einander einfach.“ So oder so, es würde dazu beitragen, die gespaltenen Gläubigen zu einen.

Wenn er von Einheit spricht, ist das eine gute Möglichkeit. Und er sagt auch: „Es grüßen euch die Gemeinden, die Gemeinden aus dem Osten.“ In den Versen 21 bis 23 wird er noch spezifischere Grüße einiger seiner Mitarbeiter nennen, aber hier fügt er allgemeine Grüße der Gemeinden hinzu.

Und dann kommt er zu einigen ernstern Themen. Neben den Grüßen spricht er einige Warnungen aus, einige letzte Warnungen an die Gemeinde und Ermutigungen an die Gemeinde. In den Versen 17 und 18 heißt es: Hütet euch vor betrügerischen, ausbeuterischen Lehrern.

Hütet euch vor diesen Unruhestiftern. Und er sagt, dass wir uns vor allem vor denen in Acht nehmen sollen, die Spaltungen und Stolpersteine verursachen. Spaltung ist relevant für das, was wir insbesondere in Römer 14,1 bis 15,7 gesehen haben. Stolpersteine erwähnt er insbesondere in 14,4, 13 und 21.

Nun, er hat seine Gegner zuvor in seinem Brief nicht erwähnt. Er erwähnte zwar in Vers 3:8, dass ihn Leute verleumdeten, aber er erwähnte sie zuvor nicht ausdrücklich. Und das lässt mich vermuten, dass es sich vielleicht um eine potenzielle Gefahr handelt, vor der er sie warnt, anstatt dass die Leute es bereits tun.

Obwohl es den Mitgliedern der Kirchen, die möglicherweise spaltend wirken oder sich gegenseitig zum Stolperstein werden, etwas sagen könnte. In Philipper 3,2 sagt er: „Hütet euch vor den Hunden, hütet euch vor der Beschneidung, hütet euch vor denen, die das Fleisch verstümmeln.“ Worüber spricht er in Philipper 3,2? Sind

Menschen dorthin gekommen, die dasselbe tun wie die Gegner in Galatien? Es gibt eine Debatte darüber, ob sie tatsächlich dorthin gekommen sind oder ob Paulus sie warnte, sie könnten auf dem Weg dorthin sein.

Dies könnte zwar möglich sein, ist aber in jedem Fall eine ernste Warnung. Er sagt: „Nutzen Sie die Lehren als Maßstab, damit Sie falsche Lehren erkennen und nicht in die Irre geführt werden.“ Nutzen Sie die Lehren, die Sie bereits erhalten haben, als Maßstab.

Er erwähnt auch, dass die Lehre, die sie empfangen haben, die einzige weitere Verwendung des Begriffs Didache im Römerbrief in Kapitel 6, Vers 17 ist. Die Lehre, die sie empfangen haben, ist die Botschaft, durch die sie gerettet wurden. Das grundlegende Kerygma und einige der darüber hinausgehenden Lehren über Jesus und so weiter.

Die apostolische Botschaft, die apostolische Lehre. Paulus war nicht dort, um ihnen viel davon zu vermitteln, obwohl er es in seinem Brief tat. Und sie scheinen sehr an Paulus interessiert gewesen zu sein, als er in Apostelgeschichte 28 in Rom auftauchte.

Bevor er in Rom ankommt, kommen ihm Gläubige aus Rom entgegen und begleiten ihn auf seinem Weg in die Stadt. Sie kommen in zwei getrennten Gruppen, vielleicht weil sie getrennt sind oder vielleicht aufgrund ihrer Arbeitszeiten, wir wissen es nicht. Aber jedenfalls scheinen sie ihn gut zu empfangen.

Obwohl er sogar in Rom, als er im Philipperbrief unter Hausarrest steht (vorausgesetzt, der Brief wurde in Rom verfasst, was die Mehrheit der Gelehrten, mich eingeschlossen, glaubt, falls er in Rom verfasst wurde), einige Kritiker hat, die er in Philipper Kapitel 1 erwähnt. Und wahrscheinlich nicht dieselben Leute, die er in Philipper 3,19 erwähnt. Wie dem auch sei, die apostolische Lehre war eine Möglichkeit, zwischen wahren und falschen Lehrern zu unterscheiden. Und der Kanon des Neuen Testaments funktioniert für uns auf diese Weise.

Ich meine, wir haben nicht alles, was Paulus der Gemeinde in Rom sagte, als er dort ankam, aber wir haben, was Paulus ihnen im Voraus schrieb. Und mit dem Neuen Testament zusammengenommen verfügen wir über so viele Lehren der Apostel, dass wir, wenn wir den Kanon der Heiligen Schrift, der ihnen zur Verfügung stand, das Alte Testament und das Neue Testament zusammennehmen, eine Menge wissen, was uns helfen kann, zwischen Wahrheit und Irrtum zu unterscheiden. Diese falschen Lehrer, sagt er in Vers 18, sind Sklaven ihres eigenen Bauches.

Nun, Paulus hat im Römerbrief viel über geistliche Sklaverei gesprochen, besonders in Kapitel 6, aber er spielte später darauf an, dass wir Sklaven Gottes sein sollten, nicht Sklaven unserer Leidenschaften, nicht Sklaven der Sünde. Und er sprach auch

über die Leidenschaften der Begierden, 1,24, 1,26, 6,12, 7,5, 7,8, 13,14 usw. Was meint er nun mit „Sklaven ihres Bauches“? Er warnte lediglich vor denen, die andere zum Straucheln bringen.

Vielleicht meint er diejenigen, die so sehr Sklaven ihres Bauches sind, dass es ihnen nichts ausmacht, andere mit ihrem Essen zu ärgern. Das muss aber keineswegs darauf beschränkt sein. In Philipper 3,19 verwendet er ähnliche Ausdrücke für ihren Gott wie für ihren Bauch, oder in 1. Korinther 6,13 spricht er vom Bauch, aber im Kontext meint er in 1. Korinther 6,12d, direkt vor 6,13, eigentlich geistliche Sklaverei. Im Kontext spricht er dort in 1. Korinther von sexuellen, nicht von gastrointestinalen Problemen.

„Sklaven ihres Bauches“ war also eigentlich eine Art Metonymie. Es wurde für viel mehr verwendet. Ursprünglich bedeutete es Völlerei, wurde aber mittlerweile für jede Art von Genusssucht verwendet.

Dieses Wort findet sich überall bei antiken Philosophen, besonders überall bei Philo. Philo verwendet es wirklich sehr oft. Philo von Alexandria, der jüdische Philosoph in Nordägypten.

Manchmal verwendeten antike Schriftsteller – neben Paulus auch andere – denselben Ausdruck wie wir hier: „Sklaven ihres Bauches“, für diejenigen, die nur an sich selbst und nicht an etwas Höherem als sich selbst interessiert waren. Solche Menschen gibt es auch heute noch, und manche von ihnen kommen im Namen des Herrn und beuten Gottes Volk aus. Davor müssen wir auf der Hut sein. Und vor ihrer hinterlistigen Rhetorik, die auch in Kapitel 16, Vers 18 erwähnt wird.

Rhetorik war amoralisch. Sie konnte zum Guten wie zum Bösen eingesetzt werden. Deshalb zeigten viele Rhetoriker dieser Zeit mehr Respekt gegenüber der Philosophie und sagten: „Wir müssen über Tugend und Laster nachdenken, darüber, wie man Dinge richtig und wie man sie falsch einsetzt.“

Aber mit der Rhetorik selbst versuchten die Menschen oft, andere zu falschen Taten zu überreden. Ich glaube, ich habe bereits die Rhetorica ad herenium erwähnt, Anweisungen zum Lügen unter Eid, zum Täuschen von Menschen oder wie man es ohne wirkliche Lüge tut. Anders ausgedrückt: Man sagt etwas unter Eid, und dann sagt man etwas, aber dieser Teil steht nicht wirklich unter Eid. Um sich also vor den Dingen zu drücken, baute Paulus eine Beziehung zu den Menschen auf.

Paulus verwendet selbst in diesem Vers einige schöne Formulierungen. Paulus hat überhaupt nichts dagegen, überzeugend zu sein. Das haben wir bereits gesehen.

Doch Paulus vermied Schmeicheleien. Darüber spricht er in 1. Thessalonicher, Kapitel 2, Vers 5. Und in Kapitel 15, Vers 15 spricht er von Mut. Moralisten warnten oft vor

Menschen, die Schmeicheleien nutzten, um anderen etwas zu erzählen, was nicht gut für sie war.

Stattdessen sollten Sie den Menschen mutig sagen, was gut für sie ist. Und genau das hat Paulus getan. Er hat Dinge gesagt, auch kontroverse Dinge, aber er sagt sie auf liebevolle Weise.

Nun, ich habe darüber gesprochen, dass er hier eine rhetorisch ansprechende Sprache verwendet. Er verwendet diese beiden Begriffe für Menschen, die eine irreführende Rhetorik verwenden: Crestologia und Eulogia. Beide enden mit Logia, einer Art Reim.

B. Dag, Bauer, Danker, Art und Gingrich sprechen von Crestologia als einer glatten, plausiblen Rede. Diese Leute klingen klug. Sie wecken den Wunsch, ihnen zu glauben, weil sie überzeugend klingen.

Eulogia ist eine beredte, schmeichelnde Lobrede, mit der man sich für sich selbst gewinnen kann. Doch sie spielen auf betrügerische Weise mit den Wünschen ihrer Zuhörer, diese Sklaven ihres Bauches. Wir lesen darüber in 2. Timotheus 4,3; 2. Petrus 2,1-3 und 2. Petrus 10-14.

Sie tun Böses und sind bereit, das Potenzial ihrer Zuhörer auszunutzen. Wir müssen also aufpassen, dass sie nicht nur an Dinge in uns appellieren, die nicht in uns sein sollten. So wie die Sünde täuscht, täuschen sie.

Zuvor, in 7:11, verwendet Paulus solche Worte, um von der Sünde zu sprechen, die das Gesetz täuscht und ausnutzt. Hier täuschen Menschen und sind Verfechter der Sünde. Manche sehen in Römer 7 eine Erinnerung an den Sündenfall (Römer 5:12-21). Ich glaube nicht, dass Paulus das absichtlich getan hat, aber wenn sie Recht haben, ist das interessant, denn wir werden wahrscheinlich im Jahr 1620 auf eine Anspielung darauf stoßen, die ich für sehr wahrscheinlich halte.

Und vielleicht gibt es noch andere, die die Leute gesehen haben. In Vers 16,19, am Anfang des Verses, ermutigt er sie, gehorsam zu bleiben. Wenn ich Sie vor diesen Leuten warne, sage ich nicht, dass Sie etwas Falsches tun.

Ich möchte Sie nur warnen. Jeder hat von Ihrem Gehorsam gehört. Ihr Glaube, sagte er in 1:8, gleich zu Beginn des Briefes, wird überall verkündet.

Und nun sagt er: „Jeder hat von eurem Gehorsam gehört.“ Nun, Paulus sagt das an anderer Stelle über die Thessalonicher. Jeder kannte den Glauben der Thessalonicher (1,9). Sie hatten gelitten.

Sie hatten ihn leiden sehen, und sie hatten gelitten. Und es hatte sich herumgespröchen, nicht nur in Mazedonien, sagt er, sondern überall, wo es war. Nun, das ist übertrieben, nicht überall auf der Welt, in Nubien und China und so weiter.

Mit anderen Worten, es hatte sich herumgespröchen. Nun, in Rom war das noch mehr der Fall. Rom war die Hauptstadt.

Ständig reisten Menschen von und nach Rom. Von dort aus verbreiteten sich ständig Neuigkeiten. Und die Leute sagten: „Wow, diese gute Nachricht hat es jetzt sogar bis in die Hauptstadt geschafft.“

Paulus wird etwas sagen, das die Christen in Philippi, einer römischen Kolonie, begeistern wird, wenn er in Philipper 4 sagt: „Übrigens, es grüßen euch die Leute aus dem Hause des Kaisers.“ Damit meint er wahrscheinlich einige der Prätorianergarde, die bei ihm sind, aber er spricht darüber, wie sich die Krankheit im Palast ausbreitet, wahrscheinlich auch unter der Prätorianergarde. Paulus' Mission war es, den Glaubensgehorsam der Heiden zu fördern.

Kapitel 1, Verse 5, 15 und 18: Förderung des Gehorsams der Heiden. 16:26: Förderung des Glaubensgehorsams der Heiden. Jeder hat also von ihrem Gehorsam gehört.

Was bereits unter ihnen geschah, war genau das, was Paulus noch stärker fördern wollte. In 5,19 sprach er auch von Gehorsam im Sinne des Gehorsams Christi und in 6,16 davon, wie wir Sklaven des Gehorsams gegenüber Gott sein sollten. In 6,17 sprach er davon, der Lehre zu gehorchen, was in diesem Kontext relevant ist, da er auch in 16,17 über die Lehre sprach. Es ist ein Hauptthema des Briefes. Es wird nicht so oft erwähnt wie der Glaube, aber Glaube soll sich eindeutig in Taten ausdrücken.

Wenn wir wirklich etwas glauben, wenn wir wirklich glauben, dass ein Gebäude brennt, sagen wir nicht einfach: „Okay, ich erkenne kognitiv, dass dieses Gebäude brennt. Und ich erkenne kognitiv, dass es in diesem Raum warm wird. Ich erkenne kognitiv, dass ich Rauch rieche.“ Nein, wenn wir es wirklich glauben, werden wir wahrscheinlich auch danach handeln.

Im Rest dieses Verses und bis Vers 20 sehen wir, glaube ich, eine Umkehrung von Adam. Er spricht davon, weise im Guten und unschuldig oder ungebildet zu sein – das Wort kann auch bedeuten – im Bösen. Das ist wie bei Adam und Eva vor dem Sündenfall.

Er spricht von Adam in Vers 5,12 bis 5,21. Und dann fährt er in Vers 20 fort: „Okay, seid unschuldig, erkennt das Gute, seid weise im Guten, seid unschuldig und ungelehrt im Bösen.“ Manchmal haben mich Leute über die Bibel über Dämonen

oder ähnliche Themen sprechen hören. Und dann höre ich sagen: „Ich mag dieses Thema wirklich nicht.“

Nun, das tue ich wirklich nicht. Und mehr als das, was die Bibel sagt und was wir erlebt haben, möchte ich wirklich nicht vertiefen. Ich liebe es, mich mit Jesus zu beschäftigen.

Wir müssen etwas über diese Dinge wissen, uns aber auf Jesus konzentrieren. Er sagt uns auch an anderer Stelle in der Heiligen Schrift und bei Paulus, dass wir in diesen Dingen nicht naiv sein sollen. Wenn wir uns aber darauf konzentrieren, das Gute zu lernen, lernen wir nicht das Böse, insbesondere nicht durch Erfahrung, wie Adam und Eva es durch ihren Ungehorsam gegenüber Gott lernten.

Deshalb sagt er: „Gott wird Satan bald unter euren Füßen zermalmen“ (Kapitel 16, Vers 20). Nun, die Schlange wurde in der jüdischen Tradition oft, nicht immer, aber oft mit Satan gleichgesetzt. So wird sie in Offenbarung 12,9 bezeichnet. Und das trifft wahrscheinlich auch auf Paulus' Denken zu.

In 2. Korinther 11,3 heißt es: „Ich will nicht, dass ihr verführt werdet, so wie Eva von der Schlange verführt wurde.“ Und in 11,14 sagt Paulus: „Der Satan kommt als Engel des Lichts.“ Ich denke, das hängt wahrscheinlich zusammen.

Sicherlich waren sie in der jüdischen Tradition miteinander verbunden. Paulus bezieht sich wahrscheinlich nicht auf das Beispiel der jüdischen Tradition in einem möglicherweise späteren Dokument, in dem das Leben von Adam und Eva diskutiert wird. Ich denke, er bezieht sich wahrscheinlich auf Evas Verführung durch die Schlange in der Genesis.

Ich denke aber, dass Paulus hier wahrscheinlich auch im Zusammenhang mit der Schlange an Satan denkt, denn Evas Same sollte die Schlange zertreten (Genesis 3:15). Und auch in Offenbarung 12, wo die Schlange vorkommt, geht es um den Samen der Frau. Ob er also glaubt, dass Satan damals tatsächlich die Schlange war oder nur die Schlange benutzte, lässt sich auch in anderen jüdischen Traditionen nachweisen. Es handelt sich um eine Analogie.

Das überlasse ich den Genesis-Professoren, so sehr ich auch die Genesis liebe und wahrscheinlich selbst glaube, dass Satan es war. Aber wie dem auch sei, Evas Nachkomme wird die Schlange zertreten. Nun, hier gehören sie alle zum neuen Adam.

Er hat triumphiert. Es ist das „Schon-noch-nicht“. Sie warten noch auf die Fülle des Triumphs, aber bald wird Satan unter ihren Füßen zermalmt werden.

Und Satan war im frühen Judentum ein Ankläger. Wir sehen das bereits in Hiob 1, wo er Hasatan ist. Er ist der Widersacher und er kommt und klagt Hiob an.

Und dann noch mehr als Name in Sacharja 3,1, wo er den Hohepriester Josua anklagt. Im frühen Judentum wurde die Vorstellung, Satan sei ein Ankläger, Versucher und Betrüger, weitergeführt und weiterentwickelt. Ich könnte Ihnen Geschichten dazu erzählen, darunter auch die von einem Mann namens Palimo in der rabbinischen Literatur, der Satan verfluchte.

Das steht auch in den Schriftrollen vom Toten Meer. Und Palimo ging umher und sagte: „Ein Pfeil in deinem Auge, Satan.“ Und eines Tages erschien Satan tatsächlich persönlich und jagte ihn in ein Badehaus.

Und Palimo sagte: „Ich ergebe mich, ich ergebe mich.“ Und Satan sagte: „Das ist dir eine Lehre“, und ließ ihn im Badehaus zurück. Aber wir haben Geschichten darüber in der jüdischen Literatur.

Aber das soll nur zeigen, dass die Menschen immer noch viel über diese Dinge nachdenken. In der paulinischen Literatur – ich nenne nur Beispiele – wird der Name Satan tatsächlich verwendet. Es gibt auch einige Beispiele, in denen der Böse usw. erwähnt wird, und im Epheserbrief der Teufel.

Aber die Übergabe an Satan in 1. Korinther 5,5 und 1. Timotheus 1,20, wenn die Person sozusagen exkommuniziert wird. 1. Korinther 5,5, die Übergabe an Satan zur Vernichtung des Fleisches, damit der Geist am Tag des Gerichts gerettet wird. Versucher, 1. Korinther 7,5, damit Satan dich nicht wegen deines Mangels an Selbstbeherrschung in Versuchung führt.

1. Timotheus 5:15, Betrüger. 2. Korinther 2:11, seine Machenschaften sind uns nicht verborgen. Und 11:14, ein Bote Satans ist ein Dorn im Fleisch.

Worauf bezieht sich 2. Korinther 12:7? Nun, der „Dorn im Fleisch“ war ein Ausdruck aus Numeri 33:55. Ich glaube, er steht auch in Richter. Ich wollte Josua sagen, aber ich glaube, es heißt Richter. Auf jeden Fall war „Dorn im Fleisch“ ein Ausdruck für die Kanaaniter, die im Land zurückgeblieben waren.

Genauso hat Paulus diesen Dorn im Fleisch. Da ist noch etwas, wovon der Herr ihn nicht befreit hat. Und das ist ein Bote Satans.

Worauf bezieht sich das? Nun, das ist eine große Debatte. Auch hier handelt es sich um eine der größeren Debatten in den Studien zum 2. Korintherbrief. Eine der Ideen ist jedoch, dass es sich um eine Krankheit handelt.

Manche Leute sagten, es sei eine Augenkrankheit, basierend auf dem Galaterbrief, aber ich widerspreche dem, weil es eine gängige Redewendung war, anderen Menschen sein Auge zu geben, um sich für sie aufzuopfern. Manche Leute meinten, es sei ein psychisches Problem oder eine Depression oder so etwas. Es könnte auch ein körperliches Problem gewesen sein.

Es könnte ein psychologisches Problem gewesen sein. Aber ich denke, aufgrund des Kontextes waren es höchstwahrscheinlich die Verfolgungen, denen er ausgesetzt war. Manche Leute glauben auch, es seien die Gegner in Korinth gewesen. Was auch immer es war, es war etwas, das von Satan gegen ihn motiviert war.

Satan war auch gegen Paulus' Rückkehr nach Thessalonich (1. Thessalonicher 2,18). Dafür gibt es mehrere Gründe, aber wahrscheinlich liegt es am Erlass der Polytarchen gegen ihn in Apostelgeschichte 17. Er konnte nicht zurückkehren, bis dieser erlosch, als das Amt der Polytarchen endete und sie ihr Amt niederlegten. Er wollte also unbedingt nach Thessalonich zurückkehren.

Er konnte es nicht. Er sagte, Satan habe uns behindert. Aber was auch immer das war, Satan kann durch verschiedene Dinge wirken.

Und dann, in 2. Thessalonicher 2, Vers 9, ist Satan ganz klar durch falsche Propheten, Zeichen und trügerische Wunder am Werk. Nicht nur Gott vollbringt Zeichen und Wunder. Auch satanische Zeichen und Wunder.

Nun, im weiteren Verlauf stellt sich die Frage: Soll das eine lange Sitzung sein und ich überziehen oder soll ich danach eine kurze Sitzung machen? Vielleicht die Verse 21 bis 27. Ich denke, ich kann danach eine kurze Sitzung machen. Es wird nicht schaden.

Die nächste Sitzung wird wahrscheinlich etwas kürzer sein als diese.

Hier spricht Dr. Craig Keener über den Römerbrief. Dies ist Sitzung 17 zu Römer 16:7-20.